

Yana Milev, 1989

Geleebecken, Glasbassin, 1m x 1m x 0.50m

Performance-Utensil aus der Performance-Reihe Horror Vacui (4 Aktionen)

Unikat, AOBBME-Archiv



Foto: Felix Krull Dresden

In *Aspik*. Der Aggregatzustand des Minimal-Wohnraums

Jede Wohnraumzone hat ihren Aggregatzustand: dickflüssig oder luzide, amorph oder luftlos, windoffen oder parfümiert, abgedichtet oder porös und so weiter. Die Wohnraumzone, die ich meine, war geliert. Erstarrtsein in Gallert war der Grundzustand dieses spezifischen Prekäreins. Und der kam von den Rändern, drang von außen in die Binnenräume vor.

Ich halte so einen kleinen runden Pappbecher in der Hand, der etwa an seinem unteren Drittel abgeschnitten ist und somit also kein Becher mehr ist, sondern eine Art Pappschale. Büchse kann man es auch nicht nennen, eher Napf. In diesen Napf ist eine Gallertmasse eingegossen, in deren Mitte ein Stückchen Hering festsetzt, ganz genau so wie der bizarre Einschluss eines Insekts in einem Bernstein, die in Ostsee-Shops gern feilgeboten werden. Obendrauf eine Scheibe Ei und eine Scheibe Möhre als Deko. Das Ganze ist abgedeckt mit einer dünnen, durchsichtigen Folie, auf der in blauer Schrift zu lesen ist: „Hering in Aspik“. Dieses handliche Menü gehörte zu meinen Dauerkonsumfavoriten. Ich habe ihm eine starke Metapher zu verdanken: optisch, haptisch, geschmacklich, psychologisch, ideologisch.

Auf dem Weißen Hirsch in Dresden ließ ich mir in einer Glaserei ein Glasbecken in der Größe eines Kubikmeters anfertigen. Ich musste dort vollständig reinpassen, wie der Hering in den Napf. Alleine der Gedanke an diese Kubikmeter-Wohnraumzone hat mich vollkommen beglückt, denn es machte endlich einen Grundzustand sichtbar. Eben um diese Sichtbarmachung von Unsichtbarem, nämlich der Angst vor dem Erstickungstod in einem äußeren Vakuum (*horror vacui*), ging es in meinen Performances. Zum Geleebecken kamen noch andere Objekte hinzu wie Neonstab, Eierkillmaschine oder Federungsgrill, die in S-8-Szenarien und gebauten Installationen zum Einsatz kamen.

*In Aspik* hieß dann auch meine erste Aktion mit dem Geleebecken, die während der Dauerperformance *Nachtmär* 1988 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden stattfand. Es folgten nach *In Aspik* drei weitere Inszenierungen mit dem Geleebecken wie *Einneonoper*, *Second up* und *Eine Messe*. Die Messe, ganz und gar katholisch, fand 1989 in der Ausstellungshalle Fučikplatz in Dresden statt. Über dem Endlos-Loop der Lisztschen Krönungsmesse war der Industrial Dub von Bo, Paul, Bader und Flake geplant. Diese blieben in ihrer Wolga-Party auf der Autobahn hängen. Schilling & Schneider sprangen als freiwillige Feuerwehr ein und formierten sich kurzentschlossen als Kombo. Schneider Kult machte bei der Gelegenheit erstmals von seinem von der Omi aus dem Westen mitgebrachten Keyboard Gebrauch, so dass über dem *Agnus Dei* von Liszt dann auch bald zu meiner Erleichterung ordentlicher Krach zu hören war.

Text 2016